

Hermann Speth: Die Reichsstadt Isny am Ende des Alten Reiches (1775-1806). Untersuchungen über Verfassungs-, Finanz-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt im Vergleich mit Wangen i.A. und Leutkirch. (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 68). Stuttgart: Kohlhammer 1973. 258 S. m. Beiheft.

Im Zuge der seit einigen Jahren aktivierten Stadtgeschichtsforschung tritt nun auch ein lange vernachlässigter Zeitraum mehr ins Blickfeld der Wissenschaft: das 18. Jahrhundert und das Ende des Alten Reiches. Die vorl. Konstanzer phil. Diss. beschreibt die Verfassung und Verwaltung der Reichsstadt (1803-1806 Grafschaft) Isny, das Finanzwesen von I., Wangen und Leutkirch, bzw. das Einnahme- und Ausgabewesen (NB: nicht die Einnahmen und Ausgaben, wie etwa D.Kreil für Schwäbisch Hall!), die nur begrenzt mögliche Haushaltspolitik des Stadtreiments, sowie Besitz und Schulden der Reichsstadt Isny. Der Vergleich mit andern süddeutschen Reichsstädten zeigt keine Sonderentwicklung von Isny: Tendenz zur Schuldenverminderung, allgemein gute wirtschaftliche Verwaltung. Weiter untersucht Speth die Sozialstruktur unter besonderer Berücksichtigung der einzelnen Zünfte in Isny, wodurch die Stellung der verschiedenen Handwerker im Gesamtgefüge deutlich wird. Schließlich findet die Wirtschaft in den drei als „Ackerbürgerstädte“ einzuordnenden Reichsstädten eine ganz kurze Darstellung. Ein besonderes Beiheft bringt den tabellarischen Anhang, aus dem der Kundige rascher als aus dem deskriptiven Teil die Ergebnisse der Arbeit abliest. Die Arbeit ist in ihrer Fülle vor allem lokal interessant. Aber wir könnten ohne solche Analysen am einzelnen Objekt keine fundierten Aussagen über die allgemeine Situation und Entwicklung machen. Deshalb ist zu wünschen, daß weitere vergleichbare Arbeiten über andere Städte bald folgen. Über den Haushalt der Reichsstadt Hall um 1800 ist eine volkswirtschaftliche Studie im Entstehen. U

Klaus Mende: Die Stadtrechnungen der Reichsstadt Gmünd im 16. Jhd. Diplomarbeit Erlangen-Nürnberg 1971. Maschinenschrift. 284 + 30 S., 40 Beilagen.

Als „Fortsetzung der Analysen mittelalterlicher Stadthaushalte, wie sie beispielsweise von Nürnberg und Hall vorliegen“, bezeichnet der Verfasser mit Recht seine Arbeit, die weitgehend auf unbearbeitetem Material des Gmünder Stadtarchivs beruht. Zwar scheint es uns etwas bedenklich, wenn er aus 19 erhaltenen Rechnungsbänden eine „repräsentative Auswahl“ von neun Jahren (1539-92) trifft, aber die genauere Analyse zeigt, daß er auch die anderen erhaltenen Bände herangezogen und das vorhandene Material gewissenhaft und gründlich ausgewertet hat. Er untersucht Verwaltung und besonders Rechnungswesen der Reichsstadt, behandelt kritisch Einnahmen und Ausgaben und von da aus den Gesamthaushalt sowie abschließend die finanzielle Potenz einer Reichsstadt mit geringem Landgebiet und in einer (seit der Gegenreformation) feindlichen Umgebung. Ob diese Lage die Hauptursache der Verschuldung ist (S.271), bleibt allerdings im Vergleich mit Städten in besserer Lage etwas zweifelhaft. Vergleiche besonders mit Kreils Arbeit über Hall finden sich zahlreich. Da jedoch Mende nicht, wie Kreil, über geschlossene und unterbrochene Reihen von Rechnungen verfügt, konnte er einzelnen Erscheinungen mehr Raum widmen. Besonders geglückt scheint uns z.B. die Untersuchung über Leibrenten und Zinsgeld. Kritische Anmerkungen können nur Kleinigkeiten betreffen: die Namen der Ungelder z.B. sollten nicht im Akkusativ wiedergegeben werden (S.65 Schenkel usw.) die Abelerin (S.233) heißt Abelin, und Barbara ist weiland Klaus Gaisbergs Frau (S.235), sie ist eine Fünffer. Ob es richtig ist, von Ämterkumulation zu sprechen (S.55), wenn man die kleinen Nebenämtelein unter den wenigen Leuten verteilt, die dafür zur Verfügung stehen, scheint uns fraglich, ebenso wie der Ausdruck „Beamter“ für die (zeitweiligen) städtischen Bediensteten, die durchweg diese Ämter nebenberuflich ausführen. Etwas einseitig infolge der benutzten Literatur ist der Überblick über die Geschichte der Stadt, man sollte auch